



## Jahresringe

Während ich dieses schreibe, sitze ich im Schatten einer fast dreihundertjährigen Linde. Obwohl sie mittlerweile einen privaten Baumpflegedienst hat, sind ihre Jahre vermutlich gezählt. Beziehungsweise, wenn der Baum einmal gefällt worden sein wird, wird man ihr Alter dann an den Jahresringen abzählen können.

Im Frühjahr bilden Bäume hellerscheinende Holzzellen, im Winter entstehen daneben dunklere Ränder, die im Querschnitt als Jahresringe zählbar sind. Mithilfe dieser Ringe kann man das Alter eines Baumes ablesen. Die als Ringe sichtbaren Leitungsbahnen befördern Nährstoffe und Wasser. Die jungen akti-

ven Holzschichten werden selber durch die Rinde von außen geschützt. Daher erkennt man, welcher Sommer trockener und welcher Winter kälter gewesen ist. Den Sommer 2018 wird man, so vermute ich stark, an einem geringen Stammeswachstum erkennen, da wegen der Trockenheit weniger Wasser im Baum von den Wurzeln in die Krone transportiert werden musste.

Ähnlich sind wohl auch unsere Jahre. Sie kommen und gehen und hinterlassen ihre Spuren. Wir schauen auf die Jahre zurück und sind erfreut. Wir erinnern uns und sind traurig. Und manchmal schmerzt es wie am ersten Tag.

Doch was die Jahre wirklich gebracht

haben, was gewachsen ist, zeigt sich nicht unmittelbar. Manchmal eröffnet sich nach Jahren noch einmal ein ganz neuer Blick auf ein vergangenes Jahr. Ein Mensch sagt uns, was ihm ein Wort von uns bedeutet hat. Oder erst im Rückblick erschließt sich, was ein anderer von uns erwartet hätte, wie viel ihm Beistand bedeutet hätte. Das wirft ein neues Licht.

Die fetten Jahre sind plötzlich gar nicht mehr so dick und die mageren scheinen plötzlich viel voller. Verzicht und Fülle, Schuld und Frucht zeigen sich noch einmal anders. Und vor allem ist es ein Segen, wenn ein Mensch aus den Erfahrungen der Vergangenheit in der Gegenwart Gutes für die Zukunft schaffen kann.

Und ich glaube und hoffe, dass Gott sogar aus den bösen und dünnen Jahren noch das Beste machen wird. Wir können ihn um diesen Pflagedienst an unserem Lebensbaum bitten. Mir wäre es ein Trost und ein Zeichen der Reife, wenn ich später die Jahresringe meines Lebens versöhnt und ohne Bitterkeit ansehen könnte.

Quasi im Angesicht Jesu Christi.



Eine schöne Herbstzeit  
wünscht Ihnen,  
Ihr Pfarrer  
Ralf Döbbling



# Ein Leben mit der Bartholomäusgemeinde

**Vorgestellt**



Familie Lieberwirth gehört zum Urgestein der Bartholomäusgemeinde. Frau Charlotte Lieberwirth (geb. 1928) wurde in unserer Kirche getauft, konfirmiert und getraut. In diesem Sommer feierten sie und ihr Ehemann Prof. Dr. Rolf Lieberwirth (geb. 1920) in unserer Kirche ihre Gnadenhochzeit, also ihr 70-jähriges Ehejubiläum.

*Was sind Ihre frühesten Erinnerungen an die Bartholomäusgemeinde bzw. Gemeinde überhaupt?*

Frau Lieberwirth: Ich kann mich noch an den Kindergottesdienst, es muss in

der Schulanfängerzeit gewesen sein, erinnern. Die Kinder saßen vorne in zwei, drei Reihen und die Eltern dahinter. Nachdem ich ein paar Mal da war, wurde ich dann alleine hingeschickt. Zu Hause fragte mich dann meine Mutter allerdings immer: „Kannst du was von heute erzählen?“. Das war für mich dann immer wie eine kalte Dusche. Ich war eine schwache Erzählerin (lacht).

In guter Erinnerung sind mir auch noch die Ausflüge mit dem Kirchenchor, z.B. auf den Petersberg. Mein Vater sang jahrzehntelang im Chor und zu den Ausflügen waren wir dann auch immer eine große Kinderschar.

Herr L.: Ich hatte meinen Konfirmandenunterricht ja in der Georgenkirche in Glaucha. Ich kann mich noch gut an den damaligen Pfarrer, Herrn Vahldieck erinnern. Er hat mir mit seinen Worten und seiner Standhaftigkeit sehr imponiert. Er wurde später im KZ von den Nazis hingerichtet. Seitdem ich meine Frau kannte, wurde ich dann schnell in die Bartholomäusgemeinde integriert.

*Wie haben Sie sich kennengelernt?*

Frau L.: Ja, das war kurz nach dem Krieg. Wie mein Bruder waren viele unserer Freunde im Krieg gefallen. Nach all dem Schrecklichen suchte man ein wenig Lebensfreude.

Herr L.: Und da dachten wir uns: Gehen wir doch in die Tanzstunde. Da haben wir

uns dann kennengelernt.

Frau L.: Und dann wurden wir in der Bartholomäuskirche getraut. 1948 war das, von Pfarrer Brachmann. Vor 70 Jahren also, unvorstellbar. Ich kenne keinen, der das erlebt hat. Auch Pfarrer Döbbling nicht. Und was auch bemerkenswert war: Wir haben bei unserem Jubiläum dieses Jahr auf den selben Stühlen gesessen wie zu unser damaligen Hochzeit. Auch zu unserer goldenen und diamantenen Hochzeit wurden wir in der Bartholomäuskirche eingesegnet, damals noch durch unseren langjährigen Pfarrer Herrn Gessner.

*Haben Sie einen Tipp für eine lange und glückliche Ehe?*

Frau L.: Dass man sich gegenseitig achtet. Dass man einander hilft und Rücksicht aufeinander nimmt. Man hat ja nicht immer die gleiche Meinung...

Herr L.: ...aber dann spricht man drüber und kommt zu einem Ergebnis. Es hat uns sehr geholfen, wenn man die Meinung des anderen auch anerkennen kann.

Herzlichen Dank, liebe Familie Lieberwirth, dass Sie uns an Ihrer langen und bewegten Lebensgeschichte haben teilhaben lassen.

*Jakob Haferland*

# Gemeindetreff: Jüdisches Leben in Halle

**Informiert**

Vielleicht ist es Ihnen schon aufgefallen: Der ehemalige Seniorentreff heißt jetzt „Gemeindetreff“. Denn es sind auch jüngere Menschen herzlich willkommen! Wie gewohnt gibt es einmal im Monat – immer donnerstags um 15 Uhr – interessante Vorträge zu den unterschiedlichsten Themen. Besonders wollen wir Sie auf Donnerstag, den 18.10. aufmerksam machen:

An diesem Nachmittag widmet sich der Vortrag dem jüdischen Leben in Halle und erzählt dabei viele spannende Geschichten: Über den Rechtsanwalt Richard Hesse, der gleich zwei Mal in die

Mühlen einer Diktatur geriet: während der NS-Zeit und nach dem Krieg. Über seinen Kontrahenten Leo Hirsch, der von der Gestapo als Vorsitzender der jüdischen Gemeinde eingesetzt wurde und später als SED-Genosse Karriere machte. Über eine Gemeindevorsitzende, die in Wirklichkeit gar keine Jüdin war und sich persönlich bereicherte. Und schließlich über die verwickelte Rettung wertvoller Unterlagen der jüdischen Gemeinde in den späten 1970-er Jahren.

Als Referentin konnten wir Heidi Bohley gewinnen, die bis vor kurzem in Halle lebte. Sie hat sich zu DDR-Zeiten

bei „Frauen für den Frieden“ und später im „Neuen Forum“ engagiert, für das sie auch als Stadträtin tätig war. Daneben gilt ihr besonderes Interesse der jüdischen Geschichte in Halle, die sie als langjährige Vorsitzende im Verein „Zeitgeschichte(n)“ und in der Aktion „Stolpersteine“ erforschte und für ein breites Publikum erschloss. Einige dieser Ergebnisse sind im Buch „Verhängnisvoll verstrickt“ (Hasenverlag Halle, 2014) zusammenggetragen, das Heidi Bohley gemeinsam mit weiteren Autorinnen und Autoren verfasst hat.

*Codela Hein/Iris Hinneburg*

# Begegnungen auf dem Weihnachtsmarkt

**Berichtet**

„Wir sind Agnostiker, aber wir sind neugierig!“ Vater und Sohn betreten die Weihnachtshütte. Wir kommen gut ins Gespräch und sie stellen alle Fragen, die so in ihrem Kopf herumschwirren. Besonders der 16-jährige Sohn zeigt großes Interesse. Sie bedanken sich für das nette Gespräch, und als ich ein Gebet für sie anbiete, sagt der Vater scherzhaft, dass er gespannt sei, ob er dann wohl so ein schaurig-warmes Gefühl im Rücken haben werde. Er steht auf und will gehen. Ich sage, so leicht kämen sie jetzt nicht davon, ich würde gerne für sie in ihrer Anwesenheit beten. Brav setzt er sich wieder. Ich bete. Nach dem Amen schaut er seinen Sohn an und sagt: „Jetzt habe ich echt Pipi in den Augen“, und der Sohn sagt: „Ich auch“.

Gespräche wie diese ergeben sich tatsächlich mitten auf dem Halleschen Weihnachtsmarkt – in der Weihnachts- und der Gebetshütte. Im Mittelpunkt steht die Krippe, darum sind verschiedene Mitmachstationen für Erwachsene und Kinder angeordnet, die von Jahr zu Jahr variieren. In der angrenzenden Gebetshütte stehen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Wunsch für Gebet, Segen und Fürbitte zur Verfügung.

Die Besucher der beiden Hütten reagieren ganz unterschiedlich auf das, was sie sehen: Manche fragen bei den Mitarbeitern nach, heften ihr Gebetsanliegen an das Kreuz, nehmen sich Zeit, alles anzuschauen. Andere schauen nur kurz herein und gehen sofort wieder. Besonders die Kinder sind sehr neugierig

und stellen viele Fragen: Eine großartige Gelegenheit, um mit Menschen aus allen Kontexten über den Glauben ins Gespräch zu kommen!

Wer Lust hat, dieses Jahr in der Weihnachts- und/oder Gebetshütte mitzuarbeiten, kann sich gern bei Antonia Gerdemann (antonia.gerdemann@gfhalle.de) melden. Informationen zum Ablauf erhalten Interessierte bei einem Treffen vorab. Im Januar gibt es dann ein Auswertungstreffen, bei dem jeder von seinen Erfahrungen berichten kann.

*Die Lang-Fassung dieses Beitrags können Sie auf der Bartholomäus-Internet-Seite lesen.*

*Toni Gerdemann, Susanne Heine, Ute Kühn*

# Mittagsläuten

**Informiert**

Die Kirchenglocken rufen mit ihrer Stimme zum Gebet. Das Läuten der Glocken ermuntert zum Gebet und kann als eine Art Gedächtnisstütze betrachtet werden. Das Angelusläuten ist in den

christlichen Kirchen von alters her das morgendliche, mittägliche und abendliche Läuten der Kirchenglocken, bei dem für den Frieden gebetet wird. Auch ein Vaterunser kann in dieser Zeit des Inne-

haltens gebetet werden. So fordern die Glocken der Bartholomäuskirche die Menschen in Giebichenstein zum Beten auf. Pünktlich läuten sie um 12 und um 18 Uhr zum Mittag und zum Abend, am Morgen um 6 Uhr schweigen sie. Eigentlich könnten wir auch am Morgen einen Hinweis zur Achtsamkeit gebrauchen, aber wir wollen die Nachbarn nicht mit den Glocken wecken. Am Mittag jedoch kurz die Arbeit aus der Hand legen oder vor dem Essen dankbar innehalten und am Abend den Tag dankbar in Gottes Hände zurücklegen, das wollen wir einläuten. Doch wann immer eine Glocke vom Kirchturm schallt, so ruft sie zum Gebet. Nicht alles ist Tun, vieles ist Empfangen, Beten und Hören. Nicht nur die Glocken.

„Wenn ich das Mittags- und Abendläuten meiner Kirche höre, weiß ich, ich bin nicht allein. Mein Durst wird gestillt werden.“ (Aus einem Brief von Herrn W.)

*Ralf Döbbling*



# Praktikum im Gemeindegkirchenrat

Im Herbst 2019 steht erneut die Wahl zum Gemeindegkirchenrat (GKR) an. Auch wenn bis dahin noch etwas Zeit ist, wollen wir bereits jetzt damit anfangen, die damit verbundenen Aspekte in den Blick zu nehmen – besonders die Frage, wer sich zukünftig eine Mitarbeit vorstellen kann und bereit ist, bei der Wahl zu kandidieren.

Als zentrales Entscheidungsgremium bildet der GKR die Gemeindeleitung. Was sich zunächst sehr abstrakt anhört, bedeutet im Alltag jede Menge verschie-

dene Fragen, die zu bedenken, und Aufgaben, die zu erfüllen sind.

Besonders gut bildet sich das Verantwortungsspektrum des GKR in den monatlichen Sitzungen ab, bei denen es neben aktuellen Fragen immer ein Schwerpunktthema gibt. Wer vielleicht schon die Frage im Hinterkopf hat, ob er oder sie für die GKR-Wahl kandidieren will, ist deshalb herzlich zu einem Praktikum eingeladen. Ein Praktikum umfasst die unverbindliche Teilnahme bei einer oder mehreren der nächsten Sitzungen,

## Informiert

um sich ein eigenes Bild von Aufgabenspektrum und Arbeitsweise des GKR zu machen.

Die nächsten Termine: 16.10. (Schwerpunkt KiTa) und 13.11. (Schwerpunkt Haushalt). Wer Interesse an dem GKR-Praktikum hat, meldet sich bitte bei der GKR-Vorsitzenden Cornelia Büdel. Achtung: Die Plätze sind begrenzt. Deshalb heißt es: Schnell sein!

Iris Hinneburg

## IMPRESSUM

### Herausgeber

GKR der Bartholomäusgemeinde  
06114 Halle, Bartholomäusberg 4  
Die Phoebe erscheint 5 x im Jahr.

### Gemeindebeitrags- und Spendenkonto:

IBAN: DE 20 80053762 0382 0824 87  
BIC: NOLADE21HAL

### Kontakt

Pfarrer R. Döbbling Tel: 0345 5232171  
Sekretärin A. Krause Tel: 0345 522 0417  
GKR-Vors. C. Büdel Funk: 0172 7756273  
Kantorin U. Fröhlich Tel: 0345 121 72 03  
Gem.Päd.in Ch. Rehahn Tel: 0345 522 22 34  
Hortleiterin H. Reil Tel: 0345 523 23 80  
Kitaleiterin R. Grötzsch Tel: 0345 523 20 09

web: [www.bartho.org](http://www.bartho.org)  
e-Mail: [post@bartho.org](mailto:post@bartho.org)

Gemeindebüro  
Öffnungszeiten:  
Di. 09.00–11.00 Uhr  
Mi. 09.00–11.00 Uhr und 16.00–18.00 Uhr  
Do. 16.00–18.00 Uhr  
Fr. 09.00–11.00 Uhr

Bildnachweis:  
Seite 1 Arnoldius cc-by-sa 2.5, Seite 2 Franziska Hofmann, Seite 3 Joerg Lipskoch

Die Weihnachtspoebe erscheint im November 2018.

## Persönliche Nachrichten:

Getauft wurden in unserer Gemeinde Paul Theodor Baust, Jari Fritz Kümmel, Karla Eva Krause, Alexander Diwisch, Hanna Victoria Heidenreich, Edgar Simon und Oskar Lukas Pannek

Getraut wurden Till und Magdalena Hanke, geb. Espe, Anja und Ludwig Feigl, geb. Geske sowie Daniel und Sandy Pfeil, geb. Thierfelder

Frau Charlotte Lieberwirth und Prof. Dr. Rolf Lieberwirth feierten in unserer Kirche ihre Gnadenhochzeit, also ihr 70-jähriges Ehejubiläum.

## Konzert mit CantART

Am Sonntag, dem 21.10. findet um 19.00 Uhr in unserer Kirche das Konzert „Madrigali Diversi“ mit dem Kammerchor CantART unter Leitung von Martin Tuchscherer statt. Es erklingen Werke von frühbarocken Meistern wie Adriano Banchieri, Claude Debussy und Claudio Monteverdi. Karten zu 8 EUR/5 EUR gibt es an der Abendkasse.

## Fauré-Requiem

Am Samstag, dem 17.11. wird um 16 Uhr in unserer Kirche das Requiem op. 48 von Gabriel Fauré aufgeführt. Es musizieren die Kammerchöre Musik Diagonal (Halle), Vokalklang (Leipzig) und der Dachkammerchor (Leipzig) gemeinsam mit den Solisten Reglind Bühler (Sopran), N.N. (Bariton) und einem Kammerorchester mit Musikern aus der Region unter der Leitung von Manuel Bethe und Jörn Sakuth. Karten zu 15 EUR/10 EUR

## Informiert

gibt es in der Buchhandlung des Waisenhauses und an der Abendkasse.

## Martinstag 2018

In diesem Jahr fällt der Martinstag auf einen Sonntag. Der Gottesdienst und Kindergottesdienst werden thematisch darauf eingehen. Am Nachmittag ab 17.00 Uhr findet das traditionelle Martinsfest statt. Es beginnt mit einer kurzen Andacht in der Kirche mit der Sammlung der Päckchen von „Weihnachten im Schuhkarton“, dann ziehen wir mit Laternen und Musik durch Reichardts Garten und treffen uns am Feuer im Gemeindehof zum Teilen der Martinshörnchen.

## Nacht der Lichter

Am Freitag, dem 19.10. um 19.00 Uhr findet im Paulusgemeindehaus in der Robert-Blum-Straße die alljährliche „Nacht der Lichter“ statt. Das ist ein Taizegottesdienst mit Abendmahl, zu dem alle Interessierten ganz herzlich eingeladen sind.

Weitere aktuelle Termine und Meldungen finden Sie im Terminblatt, das in Kirche und Gemeindehaus ausliegt, sowie auf unserer Homepage. Dort können Sie auch den Newsletter abonnieren, sodass Sie nichts verpassen.